

Gina Schwarz Unit: Woodclock

Ever since the brazen adventures of Airbass released in 2009 by the extraordinary bassist Gina Schwarz, she has strengthened her reputation as a musician and bassist of great repute. Since that release, for instance, Schwarz has set no limits to her explorations. Along the way, in a deftly balanced presentation of strikingly contrasting essays through Jazzista and now Woodclock Gina Schwarz offers beautifully turned, reflective and buoyant readings of sui generis works. Woodclock, with its exquisite with its cracked, angular rhythms is simply a pearl. Through it all Schwarz creates a portal into her world – no different from some of the finest bassist of all time, bassists who refused to be content with merely anchoring the rhythmic section of her bands.

Gina Schwarz Woodclock Gina Schwarz is a bassist with a deep knowledge of the bass. She is blessed with a natural ability for intertwining lines of colour and texture in a highly original manner. Her instrumental wizardry extends to an inventive use of supra-polyphonic interpolations akin to a musician playing the infinitely more versatile violin, transposing much of that instruments versatility to the larger, infinitely more cumbersome double bass. Great instrument aside, this is largely down to the judicious alchemy of Schwarz's perception of how musical architecture and colour can collide to mesmerising effect. The music of this disc is a case in point and it is not merely evident in the profound beauty of 'Woodblock' after which the entire album is named, because of the bold performance of each on the songs in this repertoire. Beauty that is no accident.

That such understanding of a complex instrument and such maturity of musicianship is emblematic this early on in the career of Gina Schwarz is both surprising and welcome. It is no surprise, however, to hear how well integrated this work sounds. The bassist's approach is well-formed and advanced, yet her style is fluid and deceptive, her growling, euphonious tone artfully leavening her logical but nonetheless oblique and unpredictable melodic thinking. The added support of four highly empathetic musicians – saxophonist and bass clarinetist Fabian Rucker, in particular gets right inside the music, and pianist Benjamin Schatz, drummer Jim Black and guitarist Heimo Trixner make yeoman contributions as they enunciate the music's message's complex meditations on the interaction between its visceral humanity and virtual reality. All in all this is a beautiful recording with made warmth and detail, and extraordinary musicianship.

Track List: Dr. Jekyll & Mrs. Hyde; Loophouse; Woodclock; Morpheus; From Shenandoah; Rats & Bats; Ping Pong; Broadcasters At Work.

Personnel: Fabian Rucker: saxophone, bass clarinet; Benjamin Schatz: piano, keyboards, Heimo Trixner: guitar; Gina Schwarz: bass; Jim Black: drums; Marco Blascetta: vocal (3).

Label: Cracked An Egg

By Raul da Gama - Jul 3, 2016

Woodclock Jazz`n More

Die gebürtige Niederösterreicherin und ihre gleichgesinnten Kollegen liefern eine CD, die von einem ausgeprägten Experimentiergeist zeugt, ohne auf Genregrenzen und Konventionen zu achten. Gina Schwarz, Bassistin, Komponistin und Bandleaderin, setzt mit ihrem neuen Album, im Vergleich mit dem vorherigen, tatsächlich neue Akzente. "Tatsächlich", weil schon das Vorwerk "jazzista" von der Kritik, die da von einem "packenden Hörerlebnis" sprach, hochgelobt wurde. Die Messlatte war also von ihr selber ziemlich hoch gelegt. Und wieder setzt die Kontrabassistin eigene Maßstäbe. Mit dem charakteristischen Gruppensound, der ideenreich, mit einem offensiven swingenden Groove ist, liefern sie einen Energieschub nach dem andern ab. Die Band spielt mit Leidenschaft und einer hörbaren Freude am Improvisieren. Der New Yorker Drummer Jim Black arbeitete u.a. mit Carla Bley, Charlie Haden, Frank Möbus und studierte wie Schwarz auch am Berklee College of Music. Er legt ein pulsierendes Fundament und ist bestens geeignet für das facettenreiche Spiel von Schwarz. Als Gast wirkt noch der österreichische Rapper und Stimmakrobat Marco Blascette, der im Titlestück "woodclock" Edgar Allen Poes "the bells" rezitiert und entfernt an Tom Waits erinnert, mit. Nur beim Titel "from Shenandoah", der Charlie Haden gewidmet ist, wird das Tempo zurückgedrosselt. Die CD besticht auch durch eine hervorragende Aufnahmequalität. Der Bass klingt tief und warm, wie es eigentlich immer sein sollte. Eines der besten europäischen Jazzensembles. Magazin "jazz`n more" Ausgabe 6/2016

Porgy & Bess - "Woodclock"

Gina Schwarz Unit feat. Jim Black "Woodclock" (A/USA)

Gina Schwarz: bass, composition
 Jim Black: drums
 Fabian Rucker: saxophone, bass clarinet
 Benjamin Schatz: piano, keyboards
 Heimo Trixner: guitar
 special guest: Marco Blascetta: vocals

Schwarz hören – listen Black

Gleich auf den ersten Schlag, stark besaitet. Bass und Schlagzeug umspielten einen glühenden tonalen Kern. Mit ausnehmender Wendigkeit und Elastizität, gepaart mit melodischer und rhythmischer Raffinesse in einer ad lib-Zeitlichkeit. Hier war der Anstoß gegeben für die kommende ereignishafte Klangrede. Dieses unmittelbare Verständnis zwischen der zu den im heutigen Jazz-Biotop herausragendsten Nachkommenschafts-Koryphäen am Kontrabass zählenden Gina Schwarz und dem „Vom anderen Stern“- Schlagzeuger Jim Black war umwerfend, ließ nichts anbrennen und schon gar nicht locker. Folglich zentrierte sich dieser Energieschub zu einem offensiven, kochenden Groove, Jazzduktus meets Rockappeal, dem sich die drei restlichen Musiker frischen Mutes anschlossen und unumwunden bedacht waren dessen Wucht mit harmonischen Kleinoden weiter auszufüttern. Nachdem bei diesem Eröffnungstück der Stimmpformer Balscetta, der in seiner Sangeskunst ein Konzentrat aus Charismatikern wie Beefheart, Morrison und Waits für sich verwandelte, eingestiegen war vollzog sich eine vertrackt eigenwillige Umdeutung deren Musik. Diese rhythmisch intensive, brodelnde Vielschichtigkeit mit den melodisch leuchtenden Ornamentierungen war der prägenden Impulsgeber sämtlicher Musik dieses Abends. Fortwährend zündeten Schwarz und Black die nächste Stufe, hieß, Schwarz durchmaß mit Bravour und Eleganz, auf den Herzschlag der Musik konzentriert, mit voluminösem Ton den Tonumfang ihres Instrumentes und in Blacks Händen schienen die Rhythmen wie Plastelin zu sein. Er formte, knetete, dehnte, zerriss, verknüpfte diese nach Belieben, eingetaucht in eine üppige perkussive Farbpalette. Außerdem spielten beide mit bestechendem Timing, welches auch gelegentlich lustvoll ausgehebelt wurde. Solistisch eine Hauptrolle bestritt der famose Holzbläser Rucker, der souverän mit Klangverschleifungen, Multiphonics, Changes in seinen brennenden, teils vor Intensität berstenden Soli verfuhr. Er hat die Tradition des afro-amerikanischen Tenorsaxophonspiels überzeugendst adaptiert, inklusive einer „Schleifpapier Ton“-Schattierung eines Shepp. Als zurückhaltender, überraschende Farbtupfer setzender Mitgestalter bewies sich Szeneurgestein Trixner, der bei dem einen oder anderen Solo seine reiche Musikalität in die Waagschale warf. Er wie Rucker trieben ihre Exkurse formgebend auch in freitonale Randbereiche. Derart aufregend klang die Gina Schwarz Unit, ein über jedwede stilistische Einzäunungen erhabenes, organisch voranschreitendes Kollektiv, in dem nicht alleine die Fähigkeit des Improvisierens von Bedeutung ist, sondern ebenso die vielgestaltigen, kompositorischen Entwürfe von Schwarz eine entscheidende dramaturgische Rolle einnehmen. Eines der kreativkräftigsten, besten heimischen Jazzensembles – schwarzes Gold.

Hannes Schweiger

"Woodclock" - Jazzpodium

In der überschaubaren Fraktion der Bassistinnen hat Gina Schwarz bisher allerhöchstens bei Insidern einen Namen. Mit ihrem neuesten Projekt rückt sich die Wienerin mit voller Kraft in den Focus der BassspielerInnen, die man hören muss. Zumindest bei Jazz-Fans, die es gerne heftiger mögen, bei denen der Rock ein kräftiges Wörtchen mitspielen darf und die Improvisationspolizei außen vor bleibt, wird Gina Schwarz bleibenden Eindruck hinterlassen.

Ihr Spiel und ihre Band sind schwer einzusortieren, wildern im modernen Jazz genauso wie im Prog-Rock und haben sich vor allem ein hohes Energie-Level verabreicht. Das unüberhörbare Kraftzentrum dieser Formation ist die Rhythmusgruppe. Zusammen mit Jim Black, US-Drummer mit Avantgarde-Erfahrung, wuchtet Gina Schwarz schräge Metren in den Raum und wühlt in vertrackten Grooves. Damit schaffen die beiden das kreative Fundament für Saxophonist Fabian Rucker, den Gitarristen Heimo Trixner und Keyboarder Benjamin Schatz, die sich nicht lange bitten lassen, diese Vorlagen für energiegeladene Ausflüge in das Niemandsland zwischen Jazz, Rock und Sound zu nutzen. Dass das Ganze mit seiner vorwärtsdrängenden Kraft und dem bohrenden Klang hin und wieder an Jim Blacks Band AlasNoAxis erinnert, tut der Sache keinen Abbruch.

Michael Stürm - 06/2016

"Woodclock" - All About Jazz

Austrian, Vienna-based double bassist Gina Schwarz found a true, like-minded musical partner that helped her realize her irreverent vision for today's jazz. American drummer Jim Black joined Schwarz's quintet for her fifth album, solidifying her reputation as a "live-cell therapy to jazz," an opinionated musician who likes to play with opposites—wise and free, gentle and wild, contemplative and energetic, organic and eccentric, blending acoustic instruments with electronics.

When you think more about it, these descriptions characterize Black's great groups since the beginning of the nineties. His bands refused to play by the rules or to be relegated to any stylistic definition. Such were his trio with saxophonist Ellery Eskelin and accordionist Andrea Parkins, The Tiny Bell Trio led by trumpeter Dave Douglas or his own groups with reeds player Chris Speed as Pachora, Alasnoaxis and Human Feel.

Schwarz quintet, with keyboardist Benjamin Shatz, guitarist Heimo Trixner and reedist Fabian Rucker, add an updated, refined Viennese touch to the distinct, uninhibited drumming of Black. The clever, fast shifting rhythm section of Schwarz and Black is now embraced by open and intense interplay that simply calls to mess with with the pulse—stretching it, mimicing it, beating it at its own game. Together the quintet charge Schwarz's original compositions with passionate urgency, still, enveloped in an emphatic interplay.

Schwarz's brilliant arrangement of Edgar Allen Poe poem "The Bells" as the title piece, features vocalist Marco Blascetta and reflects faithfully Woodclock's sonic vision. It is an intriguing, provocative piece, building its tension skillfully, following the suggestive poetic lines: "Keeping time, time, time, / In a sort of Runic Rhyme, / To the tintinnabulation that so musically wells / From the bells, bells, bells, bells, bells, / Bells, bells, bells—." The heartfelt tribute to the late Charlie Haden, "From Shenandoah" highlights Schwarz beautiful, folksy bass solo, gifted with an immediate, emotional impact. The short free-improvised duets of Schwarz and Black, "Rats & Bats" and "Broadcasters at work," cement the dynamic, rhythmic language that both have developed together, spiced with sharp sense of humor.

Track Listing: Dr. Jekyll & Mrs. Hyde; Loophouse; Woodclock; Morpheus; From Shenandoah; Rats & Bats; Ping Pong; Broadcasters At Work.

Personnel: Fabian Rucker: saxophone, bass clarinet; Benjamin Schatz: piano, keyboards; Heimo Trixner: guitar; Gina Schwarz: double bass; Jim Black: drums; Marco Blascetta: vocals (3).

Year Released: 2016 | Record Label: Cracked Anegg

By EYAL HAREUVENI
Published: July 2, 2016

Falter 23/16

Die Metapher der Uhr ist bei der Rastlosigkeit dieses Albums gut gewählt. Zu Beginn fällt der unglaublich physische Bass von Gina Schwarz mit der Tür ins Haus, ohne anzuklopfen. Auch die meisten anderen Stücke vermitteln etwas von Aufbruch und Unterwegssein, wobei Schlagzeuger Jim Black als wahlweise zielstrebig oder nervöser Unruhegeist eine ideale sonore Ergänzung zu Schwarz darstellt. Überzeugend auch Sänger Marco Blascetta als Tom Waits auf dem Titelstück.

Klaus Nüchtern - 08.06.16

Wr. Zeitung

Schade eigentlich, dass Gina Schwarz heuer nicht beim Jazzfestival Saalfelden auftritt. Das neue Album der heimischen Bassistin würde sich gut in den Reigen (halb-)freier Improvisationen und schrägen Jazzrocks fügen. Außerdem: Es ist bei diesem Projekt ein Saalfeldener Dauergast zugange. US-Drummer Jim Black treibt mit seinem Spiel der trockenen, schnellen Schläge eine gefinkelte Musik zwischen Groove und Störgeräusch voran. Musik, die rockig-bockig anfangen und in rumpelige Regionen führen kann. Hier entsteht aber auch eigenwillige Lyrik: „Loophouse“ etwa mit seinem trägen, treibenden Bassriff im Schwummersound. Mit einer Prise verstimmter Elektronik wirkt auch das Klangbild von „Woodclock“ fein abgestimmt; die Balance zwischen Freiräumen (furios: Saxofonist Fabian Rucker) und Struktur ist es in diesem Quintett oft ebenso. Trotz zwei, drei unausgegebener Stücke: ein Album von Format.

Christoph Irrgeher – 19.06.16

Gina Schwarz Unit Woodclock



cracked anegg (2016)

1. Dr. Jekyll & Mrs. Hyde
2. Loophouse
3. Woodclock
4. Morpheus
5. From Shenandoah
6. Rats & Bats
7. Ping pong
8. Broadcasters at Work

Fabian Rucker - sassofoni, clarinetto basso Benjamin Schatz - pianoforte, tastiere Heimo Trixner - chitarra Gina Schwartz - contrabbasso Jim Black - batteria Marco Blascetta - voce (Woodclock)

Duro e tosto come una roccia l'ultimo lavoro discografico della contrabbassista austriaca. Gina Schwarz cambia combo – rispetto al suo precedente lavoro discografico – e apparenta alla sua Unit un batterista con i contrococchi: Jim Black, che in tutto il disco si sente: sferza piatti e tamburi imprimendo ritmo e soluzioni armoniche passate al tornio. Tra jazz-rock e avanguardia moderata, l'imprimatur espresso nelle composizioni della leader si ascoltano tutte già nella composita "*Dr. Jekyll & Mrs. Hyde*", con la chitarra di Trixner che fa il contropelo al periodare burrascoso di Black e alle trame ombrose tese dal clarinetto basso di Schatz. Gli episodi "vecchio stile Schwarz" ci sono: un suono più vellutato, con il volume in crescendo sull'armonia; stile e marchio sollecitato da una progressione ritmica sempre tesa e frastagliata, che si aggomitola in una libertà di forme e di suoni ("*Woodclock*"). "*Morpheus*" rintuzza e, mercé la chitarra di Trixner, riprende il cammino fusion con bandiera europea e il sassofono di Rucker pronto a ruggire e incanalare la sua prosodia su di un pedale spesso quanto un masso. Una ballad tra l'ironico e il minimalismo contemporaneo, occhieggia nel bel mezzo della track-list: "*From Shenandoah*", a confermare la poliedria della Schwarz, capace di interagire con qualsiasi declinazione del verbo jazzistico; tema che ricorre anche in "*Rats & Bats*", dove duettano – a meraviglia – la Schwarz e Black. Maggiore attenzione al profilo melodico è data a "*Ping pong*" con il piano che guadagna la scena, mettendo in campo la tradizione classica.

La Schwarz prosegue, con attenzione e alta professionalità, nella sua ricerca musicale, consegnando un lavoro che si attesta tra i più interessanti dell'anno.

Alceste Ayroldi per Jazzitalia

Gina Schwarz Unit
feat. Jim Black "Woodclock"

In dieser aberwitzig dahinrasenden Zeit scheint es, als hätte der Musikgott den Beifall ungerecht verteilt: Die Musiker, die anbiedernd-gefällig daherkommen scheinen die Massen – falls man von solchen im Jazz überhaupt noch sprechen kann – zu hypnotisieren und den Applaus einzuheimsen. Den Musikanten, die sich was trauen bleibt der Zugang zu einer breiten Öffentlichkeit meist verschlossen und nur die zweifelhafte Segnung durch die Zunft der sogenannten Rezensenten übrig. Allerspätestens seit "Jazzista" hätte Gina Schwarz auch außerhalb der Wiener Jazzszene eine feste Größe sein müssen. Die Realität sieht trauriger Weise anders aus: Gina Schwarz blieb ein Geheimtipp, dem ein weltweiter kommerzieller Durchbruch à la Esperanza Spalding verwehrt blieb. Vielleicht würde Frau Spalding das gleiche Schicksal teilen, wenn da nicht ein Pat Metheny gewesen wäre, der ihr im Vorbeigehen mal eben einen Ritterschlag verpasst hatte. Vielleicht findet Gina Schwarz einen ähnlich imagerächtigen Gönner, der ihr ähnliches angedeihen lässt, denn ihr neuestes Bandprojekt "Unity feat. Jim Black" zementiert Gina Schwarz als überfällige Frischzellenkur für den Jazz. Nicht nur, weil "Woodclock" sich aller stilistischen Schubladen entzieht und sich einen feuchten Kehricht um musikalische Konventionen schert. "Woodclock" ist ein Lehrbeispiel in Sachen harmonische Zusammenführung scheinbarer Gegensätze: ausgefuchst und frei, leise und laut, nachdenklich und enthemmt, organisch und anorganisch. Gina Schwarz facettenreiches Bassspiel vereint sich mit dem unverwechselbaren Drumming des New Yorkers Jim Black zu einer untrennbaren "Eins", die wiederum das pulsierende Fundament für eine Band legt, die dermaßen beseelt, technisch filigran und energetisch breitbandig zu Werke geht, dass ich erst jetzt begreife, wie kleinkariert und beliebig einige etablierte Jazzler, die die Welt mit dem Prädikat "Innovativ" versehen hat, inzwischen geworden sind. "Woodclock" groovt, rockt und swingt wie der Teufel und ruft uns in Erinnerung, dass Jazz einst populäre Musik war – ohne nur einen Takt lang Gefahr zu laufen, den wenig kredibilen Stempel "Pop" aufgedrückt zu bekommen. Dieses Kunststück gelingt wahrlich nur wenigen Acts. Ich denke da an die unvergesslichen Lounge Lizards oder die unvergleichlichen Medesky, Martin & Wood – Künstler, die mit Gina Schwarz Unit feat. Jim Black eines gemein haben: Mut zur Attacke – eine Eigenschaft die den meisten A&Rs der jetzigen Plattenindustrie völlig abgeht.

Amré Ibrahim
image hifi

jazz austria

ger spielt gemeinsam mit dem Pianisten Christian Wegscheider Eigenkompositionen, Musik von Johann Sebastian Bach und John Cage. Allein der Beginn des Albums mit dem Präludium in C-Dur von Bach und mit Christian Wegscheider's präpariertem Klavier und einem unglaublichen Groove, in den sich Sprenger und Wegscheider da gemeinsam begeben und ihn nach 1 Minute und 21 Sekunden wieder beenden, zeigt wie unabhängig das Programm von Helmut Springer tatsächlich ist. Die Ideen des Klarinettenisten sind mit keinen anderen zu vergleichen, auch wenn Bach und Cage in letzter Zeit des Öfteren auf Alben zusammengeführt wurden. Die Stücke, sowohl jene von Bach, als auch die von Cage, werden in aller Kürze auf den Punkt gebracht, dabei ist Helmut Sprenger auch oft solo zu hören. Zu den insgesamt 19 Stücken hat Sprenger elf beigetragen, er ist auch mit der Bassklarinette und dem Sopransaxofon zu hören. Großartig, abwechslungsreich, klassisch, jazzig, humorvoll, groovy, funky, romantisch schön. Bach/Cage/ Sprenger/Wegscheider - eine ideale Kombination - und völlig autark! **bak**

Triple Ace Faces

●●●●
Alessa Records, Vertrieb: Sounddesign

Oliver Kent, Uli Langthaler und Dusan Novakov brauchen zumindest

sitionen von Kent und Langthaler; kleine Highlights sind etwa ein sehr entspanntes „Don't Be That Way“ im 5/4-Takt oder das unbegleitete Piano-Intro zu „I Loves You, Porgy“, bei dem Oliver Kent seine Klasse zeigt. **schu**

Hiroi Return Of The Koi

●●●●
Listen Closely, listenclosely.at

Modern Jazz mit hohem Originalitätsanspruch spielt das Quintett Hiroi (japanisch für „weit“) um den jungen Gitarristen Michiru Ripplinger, dessen Kompositionen tatsächlich viel Raum lassen. Mit ihm sind Karl Sayer (b), Thomas Froschauer (dr), Werner Zangerle (sax) und die aus Ungarn stammende Sängerin Boglárka Bábiczki zu hören. Manchmal wird nur ganz zart eine Melodie über ätherische Akkorde hingetupft, dann wieder verzahnen sich die Instrumente (auch die Stimme wird meist so eingesetzt) kontrapunktisch ineinander. Im Großen und Ganzen ist mir die Tonsprache zu verhalten, könnte ein paar kräftigere Akzente vertragen, und auch bei Bábiczki habe ich den Eindruck, dass sie noch nicht ihr volles Potential auszuschöpfen vermag. Trotzdem ein ansprechendes Debüt. **schu**

Lil Maxine A Little Girl's Lovesongs

●●●●
Kick The Flame/Broken Silence

Die Österreicherin Lise Huber spielt Klavier und singt. Lil Maxine ist ihr Alter Ego, als Lil Maxine bildet sie mit Konstantin Kräutler am Schlagzeug

Musik und ihrem Gesang gern zusprechen möchte. Denn die dunklen Pianomuster und -cluster, die sich an der Rhythmusgruppe reiben, ihr kleinemädchenhafter Sprechgesang, das hat durchaus Charme. **justin**

Gina Schwarz Unit feat. Jim Black Woodclock

●●●●●
Cracked Anegg, Vertrieb: Lotus

Fasten seatbelts! Auf der neuen CD der österreichischen Kontrabassistin Gina Schwarz geht die Post ordentlich ab. Einer der Hauptverantwortlichen für dieses Groove-Jazz-Rock-Feuerwerk ist ein gewisser Jim Black am Schlagzeug, der da auf unverwechselbare Art zündelt und anfacht. Aber auch die Herren Fabian Rucker (sax, bcl), Benjamin Schatz (p, keys), Heimo Trixner (g) sowie die Bandleaderin selbst halten diesen hohen Energielevel mit hörbarem Vergnügen aufrecht; nur einmal, für die lyrische Hommage an Charlie Haden „From Shenandoah“, wird ein wenig zurückgeschraubt. Das glüht, das faucht, prasselt und knistert, dass es eine wahre Freude ist: Tolle instrumentale Einzelleistungen, aber auch ein stimmiges Gesamtkonzept und eine überzeugende Band-Performance machen die CD zur dringenden Empfehlung. **schu**

John Arman Organ Trio

●●●●●
Sessionwork Records, Vertrieb: Lotus

Feine Akzente für das Genre Orgeltrio kommen von drei Herren aus Tirol.

Klinge musiziert ist und ganz selten auch in Richtung Funk abbiegt. **schu**

Chameleon Orchestra Windows To The East

●●●●●
ATS Records, Vertrieb: Preiser

Mit dem Chameleon Orchestra hat sich der Geiger Christian Wirth den Wunsch nach einem großen Ensemble erfüllt. Mit seinem Spring String Quartet ist Christian Wirth schon seit Jahren erfolgreich in allen Teilen der Welt unterwegs, und das Quartet ist ja im Chameleon Orchestra auch integriert. Das Fenster zu fern- und nahöstlicher Musik wird hier weit aufgestoßen, und es weht musikalisch frischer Wind durch das Zimmer. Oud, Darabuka, Djembe und Congas, sorgen neben der Stimme von Basma Jabr und den Geigenklängen von Maiais Alyamani für ein buntes Klangbild, das sich mit Rhythmuswechseln und gekonnten Stilbrüchen immer wieder spielerisch gekonnt verändert. Traditionals aus Syrien und Azerbaijan fügen sich nahtlos in das bunte Gemälde, das uns farbenfroh neue Klänge präsentiert, in dem man munter darauf losschleudern kann auf dem Weg nach Damaskus und wieder zurück in die Nächte von Wien. **bak**

contemporary

Pierrick Pedron And The

●●●●●
Jazz Village, Vertrieb: Harmonia Mundi



in Österreich keinem Jazzfan mehr vorgestellt werden, haben sie sich doch längst als Konstanten der hiesigen Szene etabliert, die auch gerne von durchreisenden Solisten als Backing Band angefragt werden. Hier sind sie in der Königsdisziplin, dem Piano-Trio, zu hören, und dafür schöpfen sie vor allem aus ihrem reichen Erfahrungsschatz. Das hat einen charmanten Old-School-Touch, tastet die traditionelle Rollenverteilung im Trio nicht an und lebt von der Sicherheit, die eben nur eine echte Working Band bietet. Das Programm ist eine Mischung aus Standards und Kompo-

und Oliver Steger am Bass ein Trio. Ihr Klavierspiel, meistens in den tiefen Lagen, lässt viel Raum für den famos aufspielenden Steger mit seinem singenden Bass. Singen, das macht Lil Maxine auch. Größtenteils in englischer Sprache, und das nimmt der Originalität der Leistung dann doch einige Jota weg, weil es gerade in diesem Bereich des jazzenden Popgesangs momentan unendlich viele Konkurrentinnen in ähnlicher Stimmlage gibt. Einzig in dem in deutscher Sprache gesungenen „Niemandland“ entwickelt sich über den Text dann doch jene Spur Poesie, die man dieser

Da wäre einmal der 30-jährige Gitarrist John Arman, der schnörkellos und gediegen sein Instrument spielt und auch die meisten Stücke geschrieben hat; dazu Christian Wegscheider an der Hammond – ein Organist, der eher aus der Larry-Young-Ecke zu kommen scheint und stets geschmackvoll und Band-dienlich agiert; das Gleiche kann man vom subtilen Drummer Wolfi Rainer sagen. Das Trio spielt seit fünf Jahren in dieser Besetzung und hat nun ein meist swingendes „Best Of“ aufgenommen, das ganz und gar nicht marktschreierisch, sondern mit feiner

Es gibt zeitgenössisch wenige Jazzmusiker, deren produktive Vielseitigkeit einen mehr staunen macht als die des französischen Saxofonisten Pierrick Pedron; wenige auch, die eine derart diagonale, zu anderen Genres aufgeschlossene, musikalische Sprache sprechen, ohne das eigene Idiom zu verleugnen - und sicher keinen zweiten, der sich darauf versteht, seinen Herzmusikern derartige Hommagen zu komponieren. Nach „Kubic's Monk“ 2012 und „Kubic's Cure“ („The Cure“ gewidmet) 2014 sind es diesmal keine spezifischen Einzelmusiker, sondern die erinnerten musika-

Jazzthing

2013 hat die Kontrabassistin Gina Schwarz mit "Jazzista" für Aufsehen gesorgt. Für das Nachfolgealbum "Woodclock" hat sie nun mit Unit eine neue Band zusammengestellt, für die sie auch noch den amerikanischen Schlagzeuger Jim Black als Gast gewinnen konnte

Es sind gedeckte Farben, mit denen die Leaderin und ihre Unit acht Klangbilder malen. Bestechend ist die Unbekümmertheit, mit der Schwarz Konventionen über den Haufen wirft und einen zeitgenössischen Jazz spielt, der durch seine stilistische Heterogenität ebenso überzeugt wie durch das instrumentaltechnische Handwerk der Musiker.

- 06-08/2016

The Walker's - Jazz / Japan

Starke Platte der "Gina Schwarz Unit"

Schon der erste Tune "Dr. Jekyll & Mrs. Hyde" strahlt einen starken Groove und wellenförmige Energie der Genres Rock und Swing aus.

Neues Album der österreichischen Bassistin Gina Schwarz (geboren in Hollabrunn) - bisher Leader von 3 und Co-Leader von 4 weiteren CDs, und nun ihrer Unit, featuring den New Yorker Drummer Jim Black.

Den Titlesong singt Marco Blascetta, Stimme und Sound erinnern angenehm an Tom Waits.

Während Fabian Ruckers Saxophon und Bassklarinetten im ganzen Werk spürbar präsent sind, führt Ginas Woodbass die ganze Unit an.

Ginas Qualitäten als Leader kommen in diesem Album besonders stark zur Geltung.

Issue 45 of The Walker's - Jazz Magazine / Japan / Masayuki Koito 06/2016

ORF/Ö1 - Spielräume

Gina Schwarz, die Niederösterreicherin, die seit 2011 am Institut für Populärmusik der Musikuniversität Wien unterrichtet, hat in den letzten Jahren mit immer ausgereifteren und stilistisch facettenreicheren Projekten unter eigenem Namen auf sich aufmerksam gemacht. Zuletzt hat sie 2013 die hörensweite CD "Jazzista" veröffentlicht. Mit dem neuen Quintett und der CD "Woodclock", die dieser Tage bei Cracked Anegg erscheint, positioniert sich Schwarz noch näher am Puls des zeitgenössischen Jazz, aus dessen Vielfalt sie schöpft: groovig und frei, energetisch und balladesk. Mit Jim Black, dem Schlagzeug-Star der New Yorker Downtown-Szene, gilt das Ohrenmerk zudem besonders der rhythmischen Seite.

Andreas Felber - 02.06.16

Kleine Zeitung

Nach ihrem letzten Album, dem von Kritikern bestens aufgenommenes projekt „Jazzista“, präsentiert die Wiener Bassistin und Komponistin Gina Schwarz mit „Unit feat. Jim Black“ ihre neueste CD „Woodclock“.

Das Album entzieht sich aller stilistischen Schubladen und schert sich nicht um musikalische Konventionen. „Woodclock“ ist ein Lehrbeispiel in Sachen harmonische zusammenführung scheinbarer Gegensätze: ausgefuchst und frei, leise und laut, nachdenklich und enthemmt.

KK – 05.06.16

BZ-Zeitung

Gina Schwarz' Album „Jazzista“ etablierte sie als Bassistin, Komponistin und Bandleaderin von Weltklasseformat. Mit ihrem neuesten Bandprojekt „Gina Schwarz Unit feat. Jim Black“ gastiert die österreichische Musikerin am 10.06.16 im Porgy & Bess. Gina Schwarz' facettenreiches Spiel vereint sich dabei mit dem unverwechselbaren Drumming des New Yorkers Jim Black.

07.06.16

KLASSIK

SONNIG

Der Zyklus von Joseph Haydns Sonnenquartetten ist eines der Urgesteine der Streichquartett-Literatur. Das Chiaroscuro-Quartet rund um die Geigerin Alina Ibragimova ist eines der Ensembles, welches die Werke der Gattung in historischem Klang spielt. Das Ergebnis ist eine feingliedrige, bisweilen fast zerbrechlich wirkende Interpretation. Ausgesprochen licht klingen die beiden Quartette in Dur, aussergewöhnlich unheimlich dasjenige in g-Moll.

Moritz Weber, SRF 2 Kultur



Joseph Haydn

Sun – Quartets op. 20 nos. 1–3 (BIS 2016).

★★★★☆

KLASSIK

STILL

Mit 29 Jahren hat sich Christophe Bertrand (1981–2010) das Leben genommen. Der junge französische Komponist war eine Art Schumann der Neuen Musik: passioniert, ganz in Klängen lebend, grenzenlos. Sein Stück «Sanh» für Klarinette, Cello und Piano ist eine stille und doch energiegeladene Musik. Das Trio Catch bringt ihr leuchtendes Geheimnis zum Klingen und verbindet die Komposition mit Werken von Johannes Brahms und Bernhard Lang.

Cécile Olshausen, SRF 2 Kultur



Trio Catch

Sanh (Col legno 2016).

★★★★★

JAZZ

FANTASTISCH

Vor drei Jahren hat sich Gina Schwarz (47) mit ihrem Solo-debüt «Jazzista» auf dem internationalen Jazzparkett präsentiert. Nun legt die Wiener Kontrabassistin kraftvoll nach. Mit drei Klang-Vertrauten der Wiener Szene sowie dem untriebigen New Yorker Drummer Jim Black lädt sie zu einem multiplen Hörparcours – mit Szenerien zwischen funkelnem Funk und düsterem Dub, rumpligem Rock und praller Poesie. Ein fantastisch fantasievolles Album. Frank von Niederhäusern



Gina Schwarz Unit

Woodclock (Cracked an Egg Records 2016).

★★★★☆

JAZZ

UMWERFEND

Seit den Anfängen des Tropicalismo sind die beiden Brasilianer Freunde, und sie ergänzen sich auch 50 Jahre später noch perfekt: Caetano Veloso, der homme de culture, der von Theater bis zur konkreten Poesie alles in seine Musik einfließen lässt, und Gilberto Gil, das Bühnentier mit der umwerfenden afro-brasilianischen Energie. Ihr Live-Auftritt letzten Sommer in São Paulo war eine Sternstunde. Gut, dass er auf CD und DVD dokumentiert ist.

Jodok Hess, SRF 2 Kultur



Caetano Veloso/Gilberto Gil
Two Friends, One Century of Music (Sony 2016).

★★★★★

Austrian bassist Gina Schwarz's new quintet release crackles with excitement and energy. The compositions are sharp and edgy, and the performances, featuring drummer Jim Black, saxophonist – bass clarinetist Fabian Rucker, and, of course, Schwarz's exemplary bass work, are exhilarating. A particular highlight is her lovely piece, "From Shenandoah," dedicated to the late bassist Charlie Haden.

Bob Bernota – 08/16

Planet Music

Mit "Woodclock" das im Marianne-Mendt-Studio entstand, zeigt sich die Wiener Bassistin und Komponistin Gina Schwarz gemeinsam mit New Yorker Drummer Jim Black von ihrer besten Seite. Inspiriert von literarischen Werken wie etwa Edgar Allan Poe ("The Bells") oder Robert Louis Stevenson ("Strange Case Of Dr. Jekyll & Mr. Hyde") und von griechischer Mythologie ("Morpheus") haben viele Songs eine mystische Note.

Insgesamt ein erfrischendes und hörenswertes Follow-Up zu ihrem letzten Werk "Jazzista".

- 06/16

music austria

Eines kann man nach dem Durchhören von „Woodclock“ definitiv sagen: Gina Schwarz macht ihrem Ruf, eine der herausragenden Vertreterinnen ihres Fachs zu sein, einmal mehr alle Ehre. Denn das, was die Bassistin, Komponistin und Bandleaderin und ihre Combo in den insgesamt acht Nummern des Albums musikalisch abliefern, kann man getrost als ganz großes Kino bezeichnen. Auf „Woodclock“ stimmt vom ersten bis zum letzten Ton einfach alles. Jede Idee, jede Melodieführung, jeder gesetzte Akzent, jeder auch noch so abrupte Wechsel oder wohlüberlegte Übergang in Stimmung oder Intensität, die innovative Soundarbeit, das Zusammenspiel der Akteure und, und, und. Die einzelnen Elemente fügen sich einfach perfekt zusammen und bilden in Summe ein richtig schön packendes Hörerlebnis moderner jazziger Note heraus.

Die gebürtige Niederösterreicherin und ihre kongenialen Kollegen Fabian Rucker (Saxofon, Bassklarinette), Benjamin Schatz (Piano, Keyboards) und Heimo Trixner (Gitarre) lassen – unterstützt und angetrieben vom grandiosen Spiel des renommierten amerikanischen Schlagzeugers Jim Black – im musikalischen Sinne quasi alles passieren. Irgendwelchen Einschränkungen in ihrem Tun – besonders hinsichtlich der stilistischen Ausrichtung der Musik, die sich als Sammelsurium aus den unterschiedlichsten Genres offenbart – unterwirft sich die Formation von Gina Schwarz erwartungsgemäß nicht eine Sekunde lang.

Daher tut sich in den Nummern des Quintetts viel, sogar unerhört viel. Und dennoch, das Geschehen wirkt in keiner Weise irgendwie zerfahren, es folgt einem erzählerischen roten Faden und verliert sich nie im Unüberschaubaren oder überbordend Kopflastigen. „Woodclock“ fließt richtiggehend, von fast schon rockigen Momenten über reduzierte und filigrane wie auch ordentlich noch vorne groovende Passagen bis hin zu waghalsigen experimentellen und freien Ausbrüchen und zurück. Hin und wieder treten auch ein wenig Funk und Swing hervor, was den ohnehin schon abwechslungsreichen Gesamtsound noch vielfältiger und lebendiger erscheinen lässt.

Mit „Woodclock“ setzen Gina Schwarz und ihre Truppe ganz eigene Maßstäbe. Die Bassistin setzt mit diesem neuen Album ein erneut mehr als nur dickes Ausrufezeichen, eines, das in der Szene und darüber hinaus auf keinen Fall unbemerkt bleiben wird. Jazz at it's best, modern, spannungsgeladen mitreißend und außergewöhnlich.

Insgesamt ein erfrischendes und hörenswertes Follow-Up zu ihrem letzten Werk "Jazzista".

Michael Ternai - 24.05.16

"Woodclock" - Melodiva

Gleich zu Beginn der neuesten Platte von Gina Schwarz steht man vor der Frage, wer verbirgt sich hinter dem "Dr. Jekyll und Mrs. Hyde", dem ersten Stück der CD? Bezieht man sich auf die unglaubliche Wandlungsfähigkeit des literarischen Vorbildes, so stehen Gina Schwarz und Jim Black musikalisch dem in Nichts nach. Der Titel stimmt ein auf das Album, das "die eine Schwarz" am Kontrabass mit dem anderen "Schwarz" am Schlagzeug Jim Black, der E-Gitarre von Heimo Trixner, Fabian Rucker und seiner Bassklarinetten, Benjamin Schatz am Piano, mit dem ein oder anderen Verzerrer und diversen Improvisationen mit viel Energie eingespielt hat. Die Wienerin studierte Jazz-Bass und Akkordeon zunächst in Wien und später mit Stipendium am Berklee College of Music in Boston. Auszeichnungen reihen sich bei der Ausnahmebassistin aneinander. Auch die Namen derer, mit denen sie schon gespielt hat, oder in ihrem Fall muss man eher sagen, die das Vergnügen hatten, sie als Sidewoman gewinnen zu können. Dazu ist sie eine großartige Bandleaderin und Komponistin, erfüllt einen Lehrauftrag für Bass Populärmusik an der Universität in Wien und ist nicht zuletzt Workshopdozentin, so z.B. auf der Frauen Musik Woche 2014.

Für ihr neuestes Projekt "Woodclock" hat sie obige Formation zusammengestellt und die Schlagzeuglegende Jim Black hinzugefügt. Beide stecken auch hinter den Kompositionen "Rats&Bats" und "Broadcasters at Work", die restlichen Titel stammen aus ihrer Feder. Jim Black ist in Seattle/Washington aufgewachsen und studierte ebenfalls am Berklee College of Music in Boston. Arbeitete in den folgenden Jahren mit einigen großen Namen zusammen, darunter auch Charlie Haden, dem großen Bassisten, über den man sagte, er konnte schon mit einem einzelnen Ton Musik erzeugen. Ihm hat sie den nach seiner Heimatstadt benannten Titel "From Sheandoah" gewidmet. Nach einem Pianointro stimmt der Bass zunächst in die Melodie ein, die dann von der Bassklarinetten übernommen wird. Ein sentimentales Stück, das sich von den anderen Titeln durch seine Klarheit abhebt. Mein Favorit der Platte ist der Titelsong "Woodclock". Mit dem kratzenden Bass zu Beginn, der Stimme des österreichischen Rappers Marco Blascetta, der dazu Edgar Allen Poe's "The Bells" spricht, entsteht ein cooler Groove, der ein wenig an Tom Waits erinnert. Im Titel "Morpheus" läßt Schwarz ihren Bass gar wie die Stimme Morpheus' singen. Durch das Streichbass-Solo entsteht eine fantastische Stimmung, unterstützt vom einfühlsamen Schlagzeug und der wechselseitigen Unterhaltung von E-Gitarre und Saxophon.

Die Frage, ob das neue Album an den großen Erfolg von "Jazzista" anknüpfen kann, beantwortet sich beim Hören eigentlich von selbst. Zwischen den Alben ist viel passiert und das bringt sie hier auf den Punkt oder besser auf die Platte. Ein anderer Stil, ein anderer Sound, eine Weiterentwicklung auf hohem Niveau und doch mit Wiedererkennung. Von mir ganz klar: Prädikat absolut hörensenswert.

Anja Klein - 08.07.2016